

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Magister Braunsdorfs gesammelte Nachrichten zur geographischen Beschreibung der Herrschaft Jever**

**Braunsdorf, Johann Gottlieb Siegesmund**

**Jever, 1896**

Zweites Kapitel. Beschreibung der Stadt Jever.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4368**

15. Ezel.
16. Horsten.
17. Marcks.
18. die ganze Herrlichkeit Gödens.

Jetzt hat sich der Name Östringen im gemeinen Leben fast gänzlich verloren und in Schriften pflegen die meisten, jedoch mit Unrecht, nur folgende Stücke darzu zu zählen:

1. Zever.
2. Sillenstede .
3. Sandel.
4. Cleverus

von welchen nun einzeln mit mehrerem gehandelt werden soll.

### Zweites Kapitel.

#### Beschreibung der Stadt Zever.

Daß der Platz, worauf die heutige Stadt Zever gebauet, in den ältesten Zeiten nichts weiter als ein bloßer Sandhügel gewesen, der meistentheils mit Wasser umgeben war, und den Seefahrenden zum Aufenthalt und Hafen dienete, beweisen die im Jahre 1685 im sog. Hohlen Wege, und noch in unsern Tagen tief in der Erde gefundenen und aufgegrabenen Schiffs-Anker und Geräthschaften. Die ersten Bewohner mögen wohl bloße Schiffer und Fischer gewesen sein. Nach und nach, je weiter sich das Wasser davon entfernte, wurde der Platz mehr angebaut und hatte bloß das Ansehen eines Dorfs. Wie man sagt, soll jedoch Moorwarfen eher als Zever bebauet und bewohnet worden sein. Durch die nachmalige Vergrößerung und Erweiterung bekam Zever schon zu Edo Wiemken des Altern Zeiten das Ansehen eines weitläufigen Fleckens, dessen Grenzen sich vor seiner Zeit schon weiter als gegenwärtig erstreckt hatten, durch den unglücklichen Brand 1260 aber fast ganz und gar vernichtet wurde und nur einige Häuser stehen blieben. Nach und nach erhielt es durch neues Aufbauen seine Größe wieder. Im Jahre 1536 ließ Fr. Maria den Flecken Zever unter Direction des Junker Boings von Odersum, ihren Drost, mit Wall und Graben mit

Hülfe der Landschaft, wie auch mit Thoren versehen. Der Flecken wurde zur Stadt, die Einwohner zu Bürgern erhoben, welchen ein Magistrat vorgesetzt wurde, der von ihr den 22. März 1572 ansehnliche Privilegien erhielt.

Die Größe dieses Orts, der schon 750 zu Karls des Großen Zeiten vorhanden gewesen und zuletzt aus 800 Häusern bestanden haben soll, ist durch den östern Brand, von denen die Schriftsteller reden, nach und nach bis zum heutigen Umfang vermindert worden.

Der erste Brand geschah 1164, wo er mit den umliegenden Dörfern von den Harlingern zerstört wurde.

Ein gleiches Schicksal widerfuhr ihm, wie schon gemeldet, 1260. Von dem Brande im Jahre 1531 giebt Nachricht Gemnius p. 866. Im Jahre 1540 ist er zu zweienmahlen meistentheils in Rauch aufgegangen, wie dat nie willkorliche Stadtrecht von Fr. Maria § 39 erzählt.

Ein gleiches geschah 1553, das durch nasses Heu, welches ein Bürger eingefahren, veranlaßt worden.

Jetzt besteht der ganze Ort aus 338 Häusern, die theils bürgerliche Lasten tragen, theils davon frei sind. Zu den erstern, die ganze Lasten tragen, gehören 171

halbe Lasten tragen . . . . .	49
Adelig freie . . . . .	17
Öffentliche Gebäude . . . . .	16

Nebenwohnungen oder Kizen, welche mit den Hauptgebäuden verbunden sind, und auch die Lasten davon entrichten . . . . . 85

Summa 338

Herr Professor Crome zählt in seiner historisch-geographisch-statistischen Beschreibung der Herrschaft Jever nur 253, weil er die sog. Kizen nicht für Häuser gelten lassen wollte.

Unter diesen Stadtbewohnern müssen nach einem Verzeichnisse von 1613 und 1614:

33 Hausbesitzer volle Hofdienste mit Pferden und Wagen verrichten,

14 haben dergleichen halb,

20 haben Moor- und Wasserfuhren zu leisten.

Sämtliche Dienste sind aber 1692 nach einem Vertrage in Geld verwandelt worden.

Dieser auf einem erhabenen Sandhügel erbaute Ort, der bei allen Überschwemmungen gesichert war, hatte sich vor der Reformation nach der allgemeinen christlichen Gewohnheit den heiligen Cyriacus zum Schutzpatron gewählt.

Die gemeinen Häuser sind nach friesischer Art fast insgemein niedrig, mit gebackenen Steinen und Ziegeldächern ziemlich bequem erbauet und werden von den meisten Einwohnern sauber und rein gehalten.

An der Burgpforten gerade bei dem Eingange der Stadt, war ehedessen das alte, 1561 erbaute Rathhaus; das gegenwärtige dem Schlosse gegenüberstehende ist vom Fürsten Carl Wilhelm 1704 errichtet worden, wie die daran befindliche, hier nachstehende Inschrift beweiset:

Auspice Deo et regnante Serenissimo Principe  
ac Domino Domino Carolo Wilhelmo, Principe  
Anhaltino, Duce Sax. Angr. et Westphaliae,  
Comite Ascaniae, Dynasta Servest. Bernburg.  
Jever et Kniephausen, Patriae hoc aedificium,  
in securitatem Reipublicae, Legumque custodiam  
et Tutelam Justitiae extrui curavit Ducatus.

Anno MDCCIII.

Neben dem Rathhause befinden sich verschiedene herrschaftliche Gebäude, als das Ballhaus, die Hoffscheune, Pferdeställe, ein Zimmerplatz oder Bauhof und das Schatthaus, so 1794 von der Administratorin, der verwittweten Fürstin ist neu erbauet worden.

Die Flaampforte,\*) die Fräul. Maria nach der Stadt zu gleich zu Ende des jetzigen Rathhauses erbauen ließ, wurde 1777 wieder gänzlich weggenommen und abgebrochen. Sie wurde wie jedes andere Thor Abends verschlossen und nur von den beiden kleinen Eingängen, auf jeder Seite einer, blieb einer bis 10 Uhr für die Fußgänger offen.

Das gegenwärtige Rathhaus ist erst 1609 neu erbaut worden, der hintere Theil aber wurde erst 1694 daran gebauet. Vorher versammelte sich der Stadtrath in einer Stube über dem Wanger-Thore. Die Rathsh-

\*) Ein Mauerrest ist noch heute zu sehen und mit einer von der Sibetsburg herstammenden Steinfugel geziert.



herrn Christian Buring, Gerard Lohe und Jürgen von Zingen besorgten den neuen Bau, der nach der hier folgenden Inschrift 1609 vollbracht worden war:

A. D. Illustriss. ac Generosiss. Dom. Ant. Güntheri Com. in Oldenburg ac Delmenhorst, Domini Jeverae et Kniphusii, placitum, in Honorem Dei et Singularem Reipublicae Utilitatem senatus huius urbis aedificavit.

Anno 1609.

Fast mitten in der Stadt befindet sich die Stadtkirche, die, nachdem sie bis auf das Chorende abbrannte, 1728 in ihrer gegenwärtigen Form wieder erbauet worden. Den darauf befindlichen Thurm hat Fürst Johann August 1733 setzen lassen, dessen Erbauung 1600 Thlr. gekostet haben soll.

Auf den bei dem Brande stehen gebliebenen Chore befinden sich die Ruhestätten der alten Häuptlinge, besonders des letztern, Edo Wiemken des Jüngern, welchem seine nachbleibende Tochter, die Regentin Maria, ein schönes Grabmal hat verfertigen lassen, da man ihn in Mabasterstein in Lebensgröße sehen kann. Sein Sterbepjahr erfährt man aus der daran befindlichen hier nachstehenden Inschrift:

Anno 1511 up Pask Avend\*) is in God  
Selig entschlafen der Edle Herr  
Ede Wimken, Herr tho Jever, Rüstringen,  
Oestringen un Wangerlande  
Deme Godt Gnade.

Der Jeverische Bau-Inspector Joh. Jobst von Kossing hat nicht nur den Riß von dieser Kirche entworfen, sondern auch solche unter seiner Direction aufgeföhret. Eine weitläufige Beschreibung liest man in des Superintendenten zu Zerbst J. H. Feustking Colloq. Jeverensi p. 40.

Der alten Jeverischen Kirche wird schon 900 gedacht und die rechte Pfarrkirche von Rüstringen genannt. Statt des vormaligen geringen Altars hat die verwittwete Fr. Hofapotheckerin Doeliken geb. Block der Kirche 1764 einen schönern geschenkt, der über 2000 Thlr. gekostet

\*) Im Jahre 1511 fiel der Ostersonnabend auf den 21. April.

haben soll. Die daran befindliche Inschrift ist von dem weil. Hofrath und Leibmediko Dr. Möhring entworfen und in der von dem weil. Superint. Meene herausgegebenen Einweihungspredigt abgedruckt worden. Von ebenderselben ist auch der Kirche der ige Klingelbeutel geschenkt worden, im Jahr 1765. Das Jahr darauf am 19. Oktober starb sie im 74. Jahre ihres Lebens und wurde den 23. ejus. begraben.

Den Kronleuchter nach dem Chore zu schenkte 1730 der Rektor W. Gilers, die 4 aber so nordwärts hängen, haben der Fürst Johann Ludwig 1743 verehrt; die übrigen sind aus den Kirchenmitteln angeschafft worden.

Die Uhr hat die Kanzel den 14. April 1744 erhalten.

Den Taufstein verehrte 1746 der Kammerpräsident Ulrich Lohse. Die Kanzel schreibt sich vom Fürsten Christian August her, der sie 1736 zu Stettin verfertigen lassen. Den 29. October d. J. wurde sie eingeweiht und vom Superint. Dr. Chr. Reuter die erste Predigt darauf gehalten.

Die Orgel und Pauken schenkte ein Amsterdamer Kaufmann, Dietrich Garlich, ein geborner Zeveraner. Die Orgel ward zu Zever 1751 zu bauen angefangen und wurde 1756 vollendet. Sie soll 6000 Thlr. gekostet haben. Zu ihrer Erhaltung ist noch von ihm ein Kapital legiret worden. Aus ältern Nachrichten weiß man, daß 1597 die Kirche eine neue Orgel erhielt, die der, welche die Frau Landrichterin Balemanus geb. Warners 1712 schenkte, Platz machen mußte und die bei dem Brande am 9. Febr. 1728 mit verbrannte.

Der auf dem Kirchhofe befindliche niedrige Glockenthurm hat 2 Glocken, davon die eine 1498 gegossen worden. Im Jahre 1769 und 1770 wollte man einen babylonischen aufführen, weil aber Auswärtige dem dazu herumgeschickten Collecteur zu solchem Vorhaben nichts beitragen wollten, gerieth das Werk ins Stocken.

1573 ist zuerst eine Mauer um den Zeverschen Kirchhof gezogen, 1696 repariret und nachher mit Bindenbäumen bepflanzt worden.

Die von Frä. Marien 1573 errichtete Schule, deren Gesetze eodem anno zu Wittenberg in IV<sup>to</sup> gedruckt,

sollte vom Fürst Johann August 1736 in ein Gymnasium verwandelt werden, und ließ deshalb das hart daran liegende Kochische Haus ankaufen (ist jetzt wieder davon getrennt) und wegen des nach der Wagerstraße zu liegenden Summenschen Hauses unterhandeln; weil man aber das letztere nicht abstehen wollte, ward das Vorhaben verzögert und durch den Tod ganz aufgehoben.

Obgleich, der Absicht der Stifterin nach, 5 Lehrer angestellt werden sollten, so sind doch anfänglich nur 3 gewesen, der Rector, Cantor und Rechenmeister. Der Conrector ist erst 1639 und der Praeceptor 1643 hinzugekommen.

In der Stadt befinden sich 2 privilegierte Apotheken in gutem Zustande, eine dritte darf nicht statt haben. Die erste oder Hofapothek ist 1558 von Frä. Marien angeordnet worden; die andere aber 1664.

Unter den freien Häusern versteht man entweder die adelig freien, oder die in späteren Zeiten von bürgerlichen Lasten frei gewordenen. Zu der Zahl der ersten gehören:

1. das vormalige von Drebbersche Rittergut, in und um der Stadt Jever belegen, welches den 17. Febr. 1573 seine Freiheit erhalten haben soll. Der erste Erwerber war Joh. von Drebborn, dem er und seinen Erben es Fräulein Maria geschenkt. Es liegt in der Mitte der St. Annen Straße. Das Land, was dazu gehöret, kann jetzt nicht mehr angegeben werden. Gleich andern adeligen Gütern sind die Besitzer schuldig ein Ritterpferd auf Erfordern zu geben.

Die Wittve von Otto von Drebborn verkaufte das Gut laut Kaufbrief vom 9. März 1609 an die Reinking'sche Familie, aus welcher der Advokat Gerh. Reinking den 5. Sept. 1674 vom Fürsten Carl Wilhelm, sowie seine Mutter, den 30. Juli 1669 von der Fürstin Sophia Augusta belehnt wurde. Diese Familie verkaufte es an die Frau Gouvernantin Julia Margaretha Hinrichs geb. Reinking, sowie diese an die Wittve Lauts, die es 1755 an des Regierungs-Raths Aug. Garlich's sen. Erben verkaufte. Die jetzige Besitzerin ist die verwittwete Landrichterin Johanne Charlotte Luise Große geb. Garlich's.

2. das Ehrentraut'sche Haus in der großen Burgstraße, das von jeher frei gewesen. Unter die ältern Besitzern gehört der ehemalige Küchen- und Bauschreiber Joh. Kerker, Großvater der von Ankumb'schen Familie, aus welcher Anne Marie von Ankum es laut Kaufbrief vom 22. April 1733 an die Wittve Spechtels verkaufte, die es auf ihre Tochter Clara Sophia Ehrentraut geb. Spechtels vererbte.
  3. Jürgen Gerh. Albers, igt Büchners Haus in der Wasserpfortstraße, vom Grafen Ant. Günther den 20. Mai 1649 freigemacht.
  4. des Landrichters vormaliges Diensthaus, nachmals Rath Mitscherling, igo Justizrath Jürgens, gleichfalls in der Wasserpfortstraße.
  5. das vormalige Münzhaus, igo denen Garlich'schen Erben gehörig, in der St. Annenstraße, nebst dem zweiten oder Eckhause, jeko von der Fr. Landrichterin Große bewohnt.
  6. das Günthersche Haus ebendasselbst.
  7. der Böselagersche Hof, seit 1763 dem Hofrath von Strauß, nachdem es 1756 neu erbaut worden, und seit 1784 der Herrschaft gehörig, in der Droststraße. Wird von dem Präsidenten bewohnt.
  8. das Münchhausische Haus, in der Stein Straße, jetzt Oltmann Gerh. Oltmanns gehörig.
  9. die vormalige Renterei, von Fr. Maria erbaut, in der Kirchstraße, jetzt dem Hofapotheker Riefen gehörig.
  10. das vormalige Vietsche Haus am Kirchhofe, jetzt dem Gastgeber Loschen.
- Zur zweiten Gattung von Freihäusern gehören:
1. das Rathhaus.
  2. das Wagehaus, der Stadt gehörig.
  3. das Schulhaus, der Stadt gehörig.
  4. die Superintendentur, der Kirche gehörig.
  5. das Diakonat Haus in der Wasserpfortstraße.
  6. Das der Kirche zugehörnde Conrectorathaus, mit dem der Stadt gehörenden Diensthause des Rechenmeisters, die beide 1645 verbunden worden, in der Wagestraße.

7. des Cantoris Diensthaus in der Drostenstrafe, der Stadt gehörig.
8. das Diensthaus des Organisten in der Lindenbaumstrafe, der Stadt gehörig.
9. des Küsters Diensthaus in der großen Wasserpfortstrafe, der Kirche gehörig.
10. das vormalige Klepperbein'sche Haus in der Wagestrafe, 1655 vom Grafen Ant. Günther frei gegeben.
11. Wilhelm Gohlen Haus auf Münchewarf, ehedessen den Stadt Tambours gehörig.
12. das Meling'sche Haus in der Rosmarinstrafe.
13. das große Gast- und Armenhaus im Hopfenzaun.
14. das Archidiaconathaus, seit 1689 der Kirche gehörig, in der Steinstrafe.
15. das Präceptorathaus, der Kirche gehörig, in der großen Burgstrafe.
16. das weil. Justizrath Popken Haus in der Wagestrafe.

Das Wappen der Stadt bestehet aus 3 auf einer Mauer stehenden Thürmen und einem in der Mauer befindlichen offenen Thore mit einem Gatter, in welchem ein aufgerichteter Löwe steht. Die Wagegerechtigkeit in Fever erhielt der Magistrat von Fr. Marien, welcher die Wage zum Hookfiel, Horumerfiel und Altgarmßfiel untergeordnet sind. Die beiden Wagen zu Mariensfiel und Küstersfiel wie auch zu Friederikensfiel gehören der Herrschaft.

In den Zeiten, da Fever noch ein Flecken und noch zum Theil damals, da es schon mit Wall und Graben umgeben war, standen die Häuser ohne Ordnung untereinander. Der Brand 1553 gab Gelegenheit, daß der Ort nun regelmäßiger, wenigstens nach Straßen aufgebaut wurde, so wie sie noch igt sind, und deren man 26 zählt. Daß die Straßen an der einen Seite hoch, an der andern aber niedrig sind, mag von dem nicht hinweggeräumten Schutt herkommen, daher man auch noch einige Fuß tief in manchen Gegenden gepflasterte Straßen antreffen soll.

Der Neuemarkt liegt bei der Kirche, an dessen Ecke das Brand- und Fleischhaus befindlich ist. An der Ecke des Aufgangs nach dem Kirchhofe stand vormalig ein Justizpfahl, der 1766 vor's Rathhaus gesetzt worden.

Vom Markte nach dem Archidiaconathause ist die Petersilienstraße.

Die Gasse von dem Archidiaconathause, oder vom Eingange nach der St. Annen Straße bis hinten herum nach dem Wangerthor, heißt die Steinstraße.

Von der Mitte der Steinstraße schießet nach dem Walle hinauf der Hopfenzaun (Hoppenthun), die ihren Namen von dem vielen Hopfen haben soll, den man ehedessen darin baute.

In dieser Straße befindet sich das 1558 von Fr. Maria gestiftete Gasthaus, darin alte, betagte und hier verarmte Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen werden. Das dritte Haus aber linker Hand, wenn man vom Walle die Treppe herunter geht nach dem Hopfenzaun hinein, war vormals das kleine Gasthaus, welches aber seine Bestimmung verloren hat.

Wie man vor einigen Jahren an einer niedrigen Stelle in dieser Straße einen Brunnen graben wollte, fand man zufällig, tief im Grunde, einen Schiffsanker.

Hinter dem Hopfenzaun, in der Mitte nach dem Walle hinaus, befindet sich die alte Cavillerey, oder der Rakfergang, weil in vorigen Zeiten der Abdecker hier wohnte, ehe seine Wohnung außer der Stadt auf den grünen Warf verlegt wurde; nächst diesem die Musemackerey, oder Musemachershaus; dem gegenüber hinter dem Brunnen die Rifebusshörn, und hinten am Walle der Jungfernstieg und das Aehlköpfen befindlich ist.

Vom St. Annenthor bis nach dem neuen Markte oder Kirchhofe gleich hinauf ist die St. Annen Straße, welche als die beste der ganzen Stadt angesehen werden kann, und darin das von Fr. Marien 1560 erbaute Münzhaus und das adelige von Drehbersche Behngut befindlich ist.

In der Mitte der St. Annen Straße gehet die Droststraße und erstreckt sich bis an die Steinstraße, oder das Archidiaconathaus. Weil fast immer die Landdrosten und Präsidenten darin wohnten, wie noch jetzt, soll sie davon den Namen erhalten haben. Etliche darin befindliche Häuser führen den Namen Plumpott, aus deren Bauart und den daneben befindlichen Kreuzgängen man schließt, daß sie vorher Klosterwohnungen gewesen.

Gleich bei dem St. Annenthor zur rechten Hand hinten bei dem Wall herum ist die Kleine Wasserpfortstraße.

Im Jahre 1759 ward in derselben von dem Geheimrath von Kappelmann mit Hochfürstlicher Bewilligung eine Porzellan Fabrique angelegt, die bei seinem Weggehen 1769 wieder einging.

Von der Wasserpforte, die Gasse bis nach der Küsterei und Superintendentur hinauf, ist die große Wasserpfortstraße, welche von dem in der äußersten Ecke derselben befindlichen Wasserthor, das durch den Wall geht, ihren Namen erhalten.

Ungefähr in der Mitte der Wasserpfortstraße liegt der sog. Mönkenwarf, woselbst die Mönche an der einen Seite einen großen und geräumigen Platz, an der andern aber im 14. Jahrhundert einen Garten bei dem alten Mönchenshause, so noch jetzt steht, hatten. Gegen des Hofraths Möhrings Haus über gehet und erstreckt sich bis an den Wall die Krumm Ellenbogenstraße, die ihren Namen von der Anlage mag erhalten haben. Sie ist nur auf einer Seite bebaut, an der andern lag ehedessen der Klostergarten oder Kirchhof.

Bei dem Diakonathause hinauf, nach der St. Annenstraße zu, ist die Lindenboomstraße.

In der Ecke am Wall der Krumm Ellenbogenstraße nach dem Schlosse hinten herum bis an die Wage ist die sog. Sieben Teufels- oder Geisterstraße, die sonst auch die kleine Burgstraße pflegt genannt zu werden.

Die Straße von der Wage bis nach dem kleinen Herrngarten heißt die Fräulein Marienstraße.

Ein schmaler Gang aus derselben nach dem am Walle befindlichen Brunnen wird der Büttweg genannt.

Nähe an der kleinen Burgstraße ging auch im 15. Säculo eine kleine Gasse durch die Rosmarin- und Krumm Ellenbogenstraße das Herenpatt genannt, die aber jetzt gänzlich bebauet ist. Zur linken Seite der kleinen Burgstraße kommt man in die Große Rosmarinstraße.

Von der ehemaligen Flaampforte bis nach dem Kirchhose gerade hinauf ist die Kirchstraße. Der Platz um den Rathhausbrunnen ist der ehemalige Neumarkt.

Der kleine Gang bei dem Rathhause pflegt der Weinhausgang genannt zu werden.

Weiter den Kirchhof herunter zur Seite der Superintendentur nach der großen Burgstraße ist der Jonasgang, auch der Burggrafen- und Präceptorgang genannt.

Vom Neuen Markte bis zum Wangerthor ist die Wangerpfortstraße.

In der Mitte der Wangerpfortstraße bis zur Wage hinauf befindet sich die Wagestraße. In derselben steht ein Haus, das ehemals ein Wirthshaus war und daher noch den damaligen Namen „Graf von Oldenburg“ führt.

Zur Seite der Wagestraße bis nach dem Kirchhofe oder dem Neuen Markt ist eine kleine Straße, die Rößterföhr genannt.

Vom Walle bis wieder nach dem Kirchhofe durch die Wagestraße gehet quer die Schule vorbei die kleine Rosmarinstraße.

Vom St. Annenthor zur linken Hand am Wall die Wangerpfortstraße vorbei gehet unter dem Wall bis nach dem Schlosse hin die Fräulein Marienstraße und endigt sich am Thorwege bei dem Schatthause.

Die Straße, wo man von der Steinstraße durch die St. Annenstraße nach der Wasserpfortstraße gehen will, wird von einigen die dicke Tonnenstraße genannt, weil sie fast so aussiehet.

Der ledige Platz unter dem Schlosse, oben in der Großen Burgstraße, woselbst der Brunnen bei dem Mannsholt'schen Hause stehet, ist der alte Richtplatz, wo in älteren Zeiten die Übelthäter gerichtet wurden und auch ein Pranger oder Raak befindlich war. Von einer hier decollirten Person, die Vincentius geheissen, führt er den Namen.

Von der Kreuzstraße bei dem Brunnen der Küsterei in gerader Linie hinauf nach dem Schlosse zu ist die große Burgstraße.

Oben bei dem Eingang in dieselbe ward ehedessen das peinliche Halsgericht gehalten, so wie es in diesem Jahrhundert vor dem Richt- oder Rathhause geschehen ist. Von dem hier gestandenen Gerichte sind noch vor wenig Jahren die Rudera zu sehen gewesen. Im Jahre 1570 ward solches aber nach dem alten Markt verlegt.



Bei dem Ausgange der Straße, gerade vor dem Brunnen war das ehemalige Kloster, dessen Erbauung nicht kann angegeben werden. Nach der Reformation ist es zu einer ordentlichen Wohnung eingerichtet worden. Der dabei befindliche große Garten hat zugleich dem Kloster zum Kirchhofe gedient, wie aus den darin in neuern Zeiten ausgegrabenen Menschenknochen sehr wahrscheinlich wird. Jetzt (1797) wohnt darin der Commissionsrath Jürgens.

Endlich wird der Platz zu beiden Enden des Neuen Marktes, so rings um den Kirchhof gehet, allgemein die Kirchhofstraße oder „ums Kirchhof“ genannt.

Der Feversche ganze, ige Neumarkt gehörte ehedessen mit zum Kirchhofe, welcher fast bis an das Archidiaconathaus sich erstreckte, was daraus wahrscheinlich wird, weil bei Gelegenheit, als auf dem Neuen Markte Pfähle gesetzt wurden, man Menschenknochen mit ausgegraben.

Das darauf befindliche Fleischhaus war ehedessen das Bürgerwachthaus.

Dieser ganze Stadtumfang ist, wie mehrmals erinnert, mit Hülfe der Landschaft auf Veranstaltung der Frl. Marien mit einem Wall umgeben, dessen Länge 229 Ruthen 7 Fuß Rhein. beträgt, die Ruthe zu 14 Fuß, und 115 Personen zur Erhaltung zugemessen ist. Im Jahre 1768 wurde er fortificirt vom Burgthore an bis zum Wangerthore und Kanonen darauf gebracht. Vorher war er wie der Schloßwall mit hohen Eschbäumen umgeben. Bei der Reparatur 1756 wurden darauf an beiden Seiten Bindenbäume gepflanzt, wovon aber die auf der Seite nach der Vorstadt gepflanzten 1768 weggenommen und auf die andere Seite verpflanzt werden mußten, weil es die Absicht war, den ganzen Wall zu befestigen.

Die Stadt Fever hat 4 Thore, als:

- a. das Burgthor, auf welchem ein mittelmäßiges Haus steht, das nach einer daran befindlichen Inschrift 1553 erbauet worden, und nach der Seite der Stadt die Inschrift hat

Hanc Mariae jussu curavit Principis almae  
Romerus portam quaestor in urbe strui.

Im Sommer 1768 ward vor der Burgpforten ein neuer Graben zu einem Ravelin aufgeworfen und eine Zugbrücke fertig und alles mit Mauerwerk versehen.\*) Der neue Wall ward nachher mit Bäumen bepflanzt. Dies alles wurde 1794 wieder demolirt und in den vorigen Zustand gesetzt. Die an den Mindestnehmenden verdingene Arbeit nahm den 6. September 1794 ihren Anfang und wurde Johannis 1795 beendigt.

Das Haus zwischen dem Ravelin und dem Thore ist 1781 erbaut worden.

- b. das Wangerthor, welches nach den daran befindlichen Inschriften 1557 erbauet worden. Sie heißen

Anno 1557 haec porta est aedificata quae vocatur Wangariae ad honorem Dei, laudem nostrae Principis totiusque reipublicae utilitatem

weiter unten:

Summa industria generosae Principis Mariae, Filiae et Dominae Jeverensis Rüstringiae, Ostringiae, Wangriae haec porta exstructa est et restaurata Anno S. H. 57.

1768 wurden nach der Vorstadt zu noch zwei Zugbrücken davor angelegt, die aber am 5. Aug. 1795 wieder weggenommen und alles in den vorigen Zustand gesetzt worden ist.

- c. das St. Annenthor ist nach der daran stadtwärts befindlichen Inschrift 1554 erbauet worden und Ulrich von Werdum behauptet, es sei aus den Ruinen des vormaligen Hauses Koffhausen erbauet worden, andere von den Ruinen der Medernser Kirche.\*\*)

Die darauf gestandene Mühle wurde 1768 zu bauen angefangen und 1769 vollendet, sie wurde aber am 15. Mai 1793 von dem Holländer Scheltema, der sie für ungefähr 900 Thlr. gekauft, abgebrochen und nach seinem Gute, Hahnen,

\*) Hier war das Blockhaus befindlich, von welchem Samelmann in seiner Chronik redet.

\*\*\*) Ulr. von Werdum, Series familiae Werdumanae ms. p. 86

3 Stunden hinter Barel im Oldenburgischen, gebracht. Bei dieser Gelegenheit hat man einen unterirdischen Gang von beinahe 7 Fuß Tiefe in der Erde entdeckt.

- d. St. Albansthor, welches zu bauen den 20. Januar 1786 seinen Anfang nahm, indem eine Strecke des Prinzengrabens mit der vom Walle abgetragenen Erde zugemacht wurde; es ist dem kleinen Herren-Garten gegenüber und nach der Seite der Tobacksdresche zu. Am 10. Sept. 1787 fing vor diesem Thore die Begearbeit an und 1788 und 1789 wurden die dabei befindlichen Alleen angelegt. Nach einem Befehle von Serenissimus vom 7. Nov. 1790 sollte es den Namen St. Albansthor führen.

Da hier des kleinen Herren-Gartens gedacht wird, so muß man wissen, daß hier vorhin alles offenes Feld war, bis auf Befehl des Durchl. Jeverschen Statthalters Prinzen Johann Ludwig das in der Ecke liegende Stück Landes im Mai 1721 zum Garten aptirt, mit einer Hecke Plankwerk und Bäumen umgeben, im Innern eine Lindenlaube gepflanzt und ein Gartenhaus darenin gesetzt wurde, worin man 1743 Wirthschaft trieb. Die Hecken und Staqueten wurden unter Direction des Commandanten und Obersten von Ulich 1769 u. 1770 weggenommen, und der ganze Garten mit einem Wall und Graben umgeben. Das Haus, das von 1779 bis 1784 zum Lazareth diente, und von 1786 an das Wachthaus war, brannte am 21. Juli 1793 am Sonntag Morgen gänzlich ab, worauf im August des Jahres 1797 das jetzige Wachthaus wieder erbaut wurde.

Den Garten haben von 1743 bis 1769 die Festungs Commandanten fast stets in Gebrauch gehabt. Der darum aufgeworfene Erdwall ist den 9. Dec. 1794 wieder abgetragen und zur Dämpfung des Schloßburggrabens gebraucht worden, welche Arbeit man erst den 9. Juli 1796 endigte. Bei dieser Gelegenheit sind auch die darum befindlich gewesenen Pallisaden hinweg genommen worden. Die Stadt zählt 16 öffentliche Brunnen, als

1. beim Rathhause
2. der am Neuenmarkte bei der Fischbank
3. einen in der St. Annenstraße
4. auf Münchenwarf
5. auf dem sog. Böttweg in der Al. Burgstraße
6. in der großen Burgstraße am Mannsholtischen Hause
7. in der Wagestraße am Schatt- u. Ballhause
8. in der Wangerpfortstraße
9. in der Steinstraße
10. u. 11. zwei in dem Hoppenthun
12. in der Droststraße oben
13. bei des Küsters Diensthause
14. bei dem ehemals von Lindernschen Hause am Wall
15. in der Mauer des Eckhauses dem Archidiaconathause gegenüber.

Außer diesen giebt es noch viele Privatbrunnen, die ihr Dasein wohl der ehemals starken Brauerei in der Stadt zu verdanken haben. Die öffentlichen Brunnen müssen von den dazu gehörigen Interessenten erhalten werden, die sich bei einem der Mitglieder, der der Ordnung nach das Jahr die Rechnung geführt, zu Anfange des Jahres, den Montag nach den heil. 3 Königen, versammeln und die Rechnung nachsehen, am Abend aber ein gemeinschaftliches Mahl zu sich nehmen, das man Böttbier nennt. Dies wird auf gleiche Art bei allen Brunnen am gedachten Tage gehalten.

In der Vorstadt befinden sich 8 Brunnen, wobei aber diese letzt erwähnte Einrichtung nicht stattfindet; so wie auf dem Schlosse 2 Brunnen vorhanden sind.

Die Grafften um die Stadt, die 1536 erst entstanden, führen folgende Namen

1. die Prinzen Grafft, die schönes Wasser hat und ehedessen fischreich war, wurde 1596, 1619, 1725 u. 26, 1781 und 1783 wiederum gereinigt. Sie ist herrschaftlich.
2. die schwarze Grafft, die von dem Unrath, der fast aus der ganzen Stadt dahineinfließt, ihren Namen hat, muß von den Einwohnern der Stadt unterhalten werden, und ist 1596, 1619, 1726 u.

1765 gereinigt worden. Den sog. Bären hat Fürst Johann August 1724 zur Scheidung beider Gräben bauen lassen. Ihr Umfang ist von dem kleinen Wasserthor bis zum St. Annenthor.

3. die Pferdegrafft, worin häufig die Pferde getränkt werden, geht vom St. Annenthor bis zum Wangerthor und muß von der Landschaft im nöthigen Falle gereinigt und unterhalten werden, welches bereits in den Jahren 1596, 1619, 1683, 1725 im ganzen, 1780 zum Theil geschehen ist.
4. die blanke Grafft, die vom Wangerthor bis zum Burgthor geht, muß von den Vorstädtern erhalten und gereinigt werden. Ist wie alle andern 1596, 1619 und 1726 ausgeschlötet worden. Denn im Jahre 1619 mußten auf Befehl des Grafen Anton Günther sämtliche Stadtgrafften gereinigt werden.

Ungefähr am Ende der blanken Grafft, nahe am Ufer ist der sog. Wüppgalgen, mit welchem ehedessen Personen, die kleine Verbrechen begangen, abgestraft wurden. Es ist ein viereckiger, hölzerner Gitterkasten, so groß, daß eine Person darin stehen konnte, in welchem der Verbrecher eingeschlossen und dann mit diesem Kasten, der mit einer Kette an einer Winde befestigt war, plötzlich zu mehrerenmalen, nach Maßgabe des Verbrechens, ins Wasser gelassen und heraufgezogen wurde. Weibliche Personen, die einer ausschweifenden Lebensart überführt wurden, traf diese Strafe am meisten, die noch in der Hälfte des 18. Jahrhunderts statt fand, seit der Zeit aber aufgehoben worden ist.

### Drittes Kapitel.

#### Beschreibung des Schlosses und der Festung zu Jever.

Das bei der Stadt gegen Mittag liegende, vormals feste Schloß ist von dem ersten Regenten Jeverlands, Edo Wiemken dem Ältern gleich nach seiner in Ostringen geschehenen Regentenwahl 1359 zu bauen angefangen worden.

Der alten Bauart nach scheint die sog. Oberburg das erste Werk gewesen zu sein, woran man die Hand